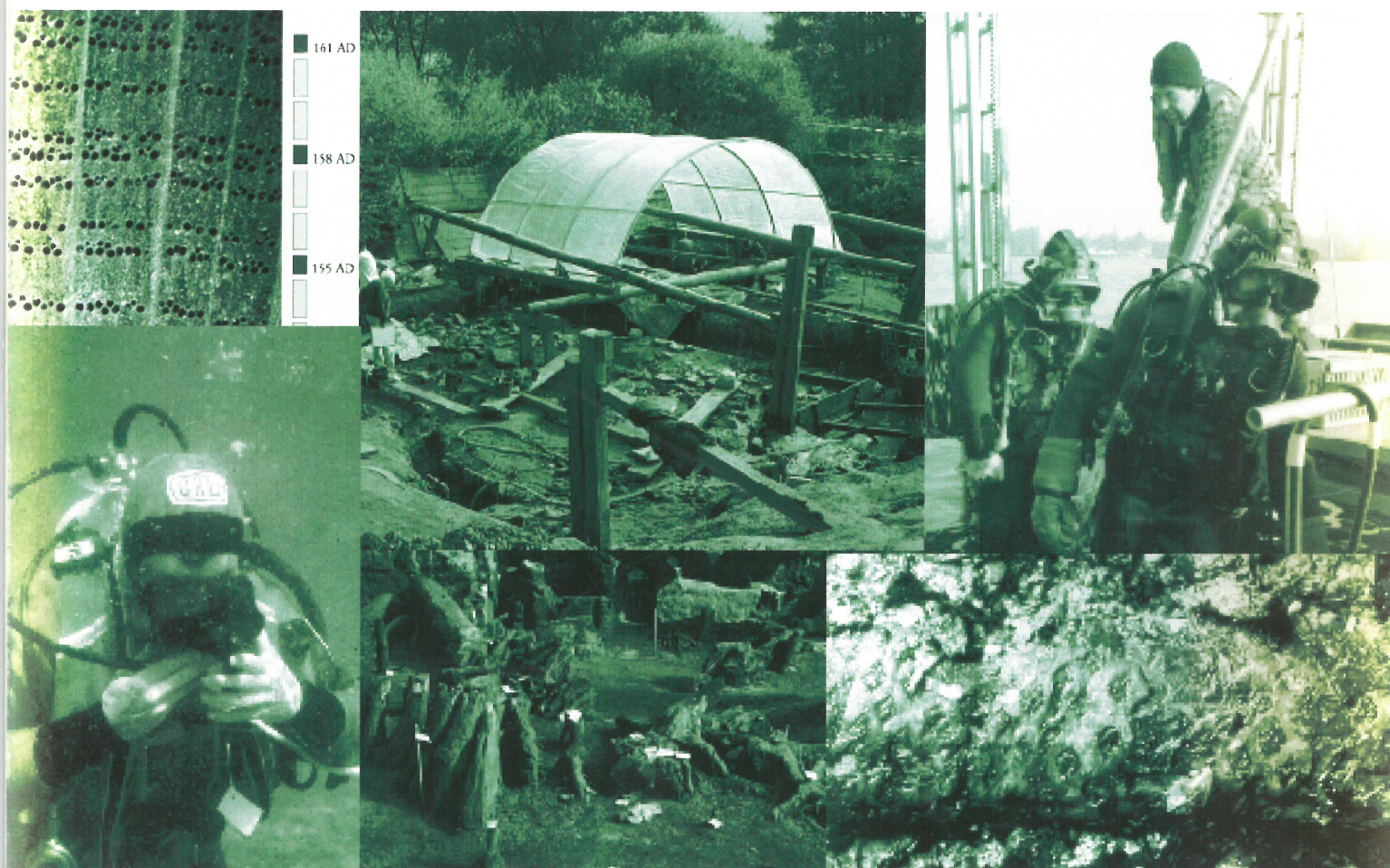


NAU

Nachrichtenblatt
Arbeitskreis
Unterwasserarchäologie

Band 6 – 1999



Herausgeber
Kommission für Unterwasserarchäologie
im Verband der Landesarchäologen
in der Bundesrepublik Deutschland



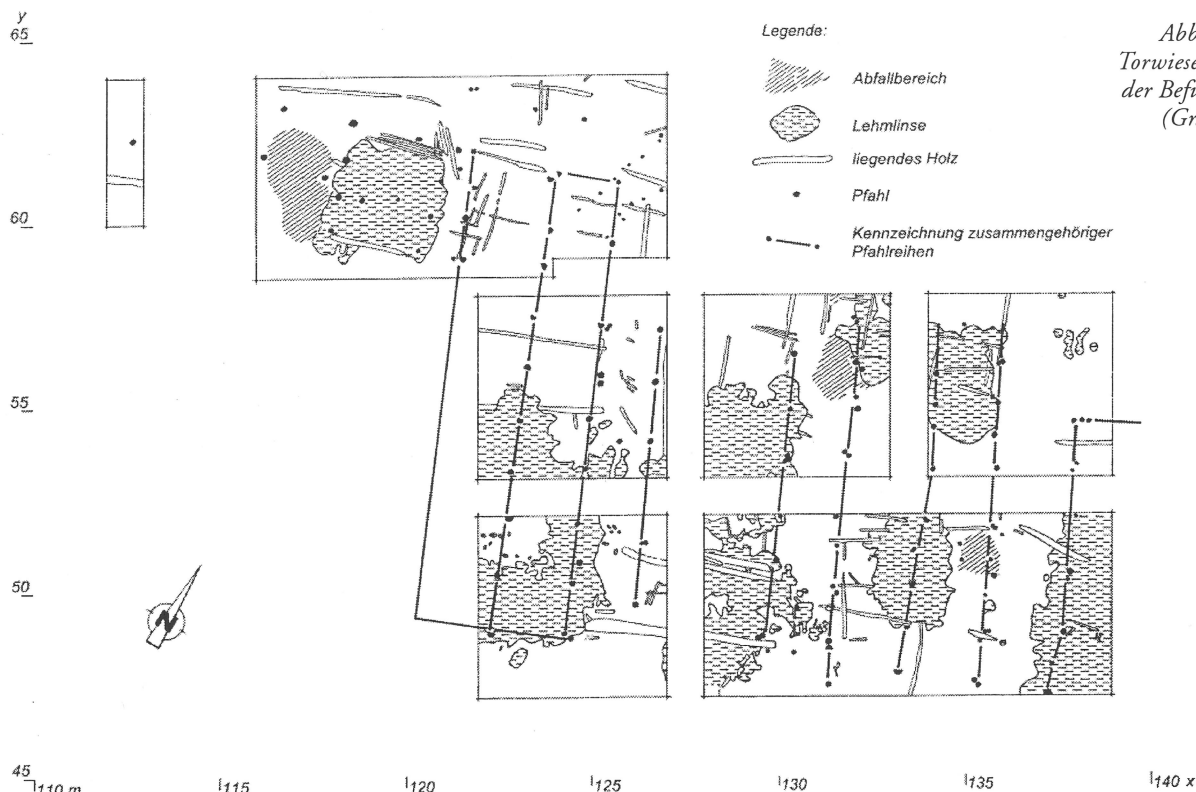


Abb. 2: Bad Buchau-Torwiesen II, Gesamtplan der Befunde, Stand 1999 (Grafik W. Hohl und A. Kalkowski).

aber mit Pfahlbauweise erklärt werden kann. Auffällig ist jedenfalls das Fehlen hölzerner Substruktionen auch unter teilweise dicken Lehmlagen, also unter eigentlich gut versiegelten Bedingungen. Die Befunde ähneln so mehr denen des Bodensees und kaum den gut bekannten ebenerdigen Moorbauten am Federsee. Das Fundmaterial ist sehr spärlich.

Nur in drei Abfallzonen gab es geringe Konzentrationen von Keramikfragmenten und Steinartefakten. Das Keramikspektrum mit dickwandigen Kochtöpfen, Lochrändern, vereinzelt auftretenden Knubben und Leistensegmenten sowie zahlreiche Spinnwirbel sprechen für eine Zuweisung in die Ältere Horgener Kultur. Von besonderem Interesse ist ein kleiner, durch

eine tiefe Rille stark gesattelter Henkel, der Kulturkontakte in den Donaunraum, insbesondere in den Komplex der Badener Kultur nahelegt. Naturwissenschaftliche Datierungen sind noch nicht erstellt. Die Geländearbeiten werden in den kommenden Jahren fortgesetzt.

HELMUT SCHLICHOTHERLE

Nachuntersuchung in der spätbronzezeitlichen Ufersiedlung „Wasserburg-Buchau“ bei Bad Buchau, Kreis Biberach

Das Pfahlbaumuseum Unteruhldingen untersuchte in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg im Herbst 1998 und im September 1999 in zwei Ausgrabungskampagnen den spätbronzezeitlichen Siedlungsrest „Wasserburg-Buchau“, der seit 1921 mehrfach das Ziel großflächiger Aufdeckungen gewesen war. Die Neuaufnahme zur Prüfung der alten Grabungsunterlagen und zur Sicherstellung von Informationen über

Abb. 1: Das Siedlungsgelände der „Wasserburg-Buchau“ am 10. September 1999 aus der Luft. Die abgemähte Ringpalisade lässt die Außenmasse von 152 x 110 m erkennen. Die Sondierschnitte entlang der Innenpalisade im Norden und im Siedlungszentrum zeichnen sich dunkel gegenüber dem umgebenden Wiesengelände ab (Foto G. Schöbel).



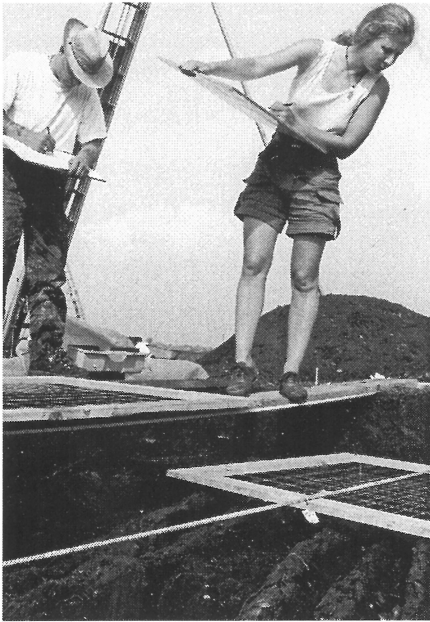
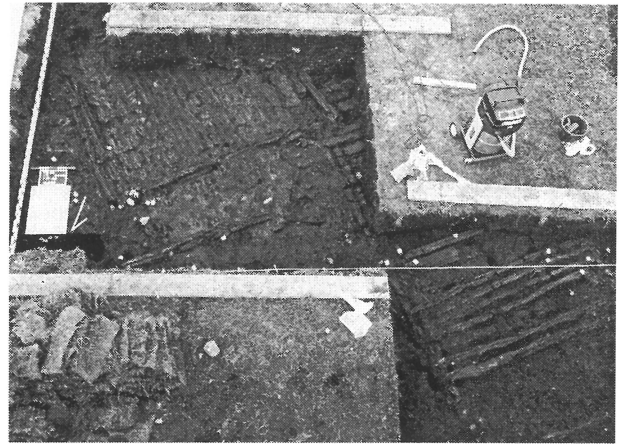


Abb. 2: Dokumentation der Reste von Hütte 8 (rechtes Bild u. re.), der ältesten Siedlung nach H. Reinerth, die aufgrund des in den 20er Jahren eingesetzten Positivpräparierungsverfahrens ohne Abgrabung des Baubefundes noch unterlagend zu Gehöft 4 (rechtes Bild li. o.) angetroffen werden konnte (Fotos G. Schöbel).



den Erhaltungszustand erfolgte in verschiedenen Teilbereichen der etwa 1,7 ha großen Siedlungsanlage. Die aus etwa 15 000 Kiefernstangen bestehende Außenpalisade wurde im Bereich der verzeichneten Toranlagen im Nordosten und Südwesten geschnitten. Im September 1999 erfolgte zudem die Dokumentation eines größeren Abschnitts der Innenpalisade Nord und der von H. Reinerth als Uferverpfählung bezeichneten „Inselrandpalisade“. Im Siedlungszentrum gelang die Dokumentation von bereits 1925 aufgenommenen Hausgrundrissen. Eine Überlagerung von jüngerer zu älterer Siedlung konnte exemplarisch (Abb. 2) festgehalten werden.

Die kleinflächigen Sondagen zeigten, dass die Grabung im Positivverfahren durch die Vorausgräber stellenweise unter größerer Sedimentbedeckung noch Informationen zur siedlungsgeschichtlichen Auswertung bereit gehalten hatte. Dies betraf in erster Linie die Siedlungsrandbereiche und Lage-

rungsstätten unter den ehemaligen Aushubhäufen. Durch die andauernde landwirtschaftliche Bearbeitung sind jedoch weite Flächen schon so weit planiert und durchlüftet, dass gegenüber den Grabungen der 20er Jahre ein Verlust an Decksediment von 0,50 bis 1,20 m bis hinab auf die unterlagernden Torfe und Seesedimente festzustellen war.

Die Suche nach intakten Schichtsequenzen, die für die Interpretation aller siedlungsgeschichtlichen Fragen von höchster Bedeutung ist, wird daher auch in den nächsten Jahren, für die weitere kleinflächige Untersuchungen geplant sind, von großer Bedeutung sein. Die dendrochronologischen und paläobotanischen Auswertungsarbeiten sind neben der archäologischen Analyse des Siedlungsrestes bereits im Gange. Von diesen Arbeiten kann ein weiterer Beitrag zur spätbronzezeitlichen Siedlungsgeschichte (1050 bis 850 v. Chr.) im südlichen Federseemoor in unmittelbarer Nähe zur frühhallstattzeitlichen Anlage Oggelshausen-Bruckgraben (vgl. Beitrag Königer) erwartet werden. Die Ergebnisse der Sondagen in Unteruhldingen-Stollenwiesen und Wasserburg-Buchau zur

Siedlungsentwicklung im frühen 1. vorchristlichen Jahrtausend im Alpenvorland sind Bestandteil eines durch die EU geförderten Museumsprojektes zur Bronze- und Hallstattzeit in Modena, Hallstatt und Unteruhldingen. Im Mittelpunkt des Arbeitsauftrages stehen dabei die Errichtung einer mittelbronzezeitlichen Teramare-Siedlung bei Montale (Italien), einiger Bergbauhütten beim Bergwerk von Hallstatt (Österreich) und zweier spätbronzezeitlicher Häuser im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen (Deutschland).

GUNTER SCHÖBEL

Literatur

G. SCHÖBEL, Wiederausgrabungen in der spätbronzezeitlichen Ufersiedlung „Wasserburg-Buchau“ im Federseemoor bei Bad Buchau, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998 (1999) 74 ff.

G. SCHÖBEL, Die spätbronzezeitliche Ufersiedlung „Wasserburg-Buchau“, Landkreis Biberach. In: Kongressbericht „Inseln in der Archäologie“ (Starnberg 1998) im Druck.